

Seelsorgebezirk



Bad Kreuznach

Interviewgruppen im Rahmen der Evaluation des Seelsorgebezirks Bad Kreuznach

- AUSWERTUNG -

Gliederung

1. Vorwort
2. Die Idee des Untersuchungsinstrumentes "Interviewgruppen"
3. Die Organisation der Interviews
4. Der Aufbau der Interviews
5. Die Bedeutung des Vorgangs der Interviewgruppen
6. Die wichtige Themen
7. Anhang
 - ◆ (1) Die eingeladenen Gruppen und Personen
 - ◆ (2) Einladungsschreiben
 - ◆ (3) Informationsblatt
 - ◆ (4) teilnehmende Personen
 - ◆ (5) Dokumentation der in Kleingruppen formulierten Fragen und Problempunkte aus den Interviewrunden
 - ◆ (6) Glossar
 - ◆ (7) Bestellblatt für weitere Exemplare der Dokumentationen

1. Vorwort

„Die Interviewgruppen bilden für uns das Herzstück der laufenden Untersuchung des Seelsorgebezirks Bad Kreuznach.“ – so haben wir in unserem Einladungsschreiben zu den Interviewgruppen formuliert und damit den Stellenwert dieses Untersuchungsprojekts für das Gelingen der Evaluation des Seelsorgebezirks deutlich gemacht. Nach Abschluss der Untersuchung sind wir dankbar und froh, dass so viele Menschen unserer Einladung gefolgt sind und damit ihr Interesse an der katholischen Kirche in unserer Stadt und an ihrer Zukunft bekundet haben.

Mit dieser Dokumentation legen wir – nach der Präsentation der Ergebnisse der Befragung der Mitglieder der Pfarrgemeinderäte – die zweite Broschüre vor. Die Vorstellung der Auswertungsergebnisse aus den beiden anderen Untersuchungen (Gottesdienst-Befragung vom 5./6. Juni 1999 und die Telefoninterviews mit 95 ausgewählten Personen der fünf Gemeinden) wird bis Mitte Dezember erfolgen.

Auf der Grundlage eines Entwurfs des Beraterteams haben Mitglieder des Koordinierungsausschusses ihre Erfahrungen ausgetauscht; eine Redaktionsgruppe hat die vorliegende Endfassung erstellt. Wir geben den Text an alle Personen zurück, die als Delegierte der verschiedenen Partner - Organisationen, Gruppen und Gruppierungen in Bad Kreuznach an der Untersuchung teilgenommen haben. Ganz herzlich laden wir Sie ein, den Text als eine Gesprächsgrundlage zu betrachten und in den eigenen Reihen, der eigenen Organisation, in Ihrem Verband, in Ihrem Hause zu diskutieren. Gerne nehmen wir Ihre Rückmeldungen, Ihre Anmerkungen, Ihre Kritik und Ihre Anregungen entgegen. Der Verlauf der fünf Abende hat uns ja gezeigt, wie fruchtbar der Austausch zwischen unterschiedlichen Partnern und Positionen sein kann, wenn das Gespräch von Vertrauen und Wohlwollen geprägt ist. Wenn Sie weitere Exemplare der vorliegenden Dokumentation und der anderen Untersuchungen für das Gespräch und den Austausch benötigen, können diese mit Hilfe des beigefügten Zettels bestellen.

Bei der Redaktionsarbeit des vorliegenden Textes sind wir auf ein Problem gestoßen, das uns seit Beginn der Untersuchung beschäftigt. Es geht um eine verständliche Sprache und um die Frage der Verwendung von Fach- und

Fremdworten. Soweit wie möglich haben wir die Umgangssprache gewählt. Wo dies nicht möglich war, ist der entsprechende Begriff **fett** markiert worden. Im Anhang finden Sie ein Glossar, das diese Wörter erläutert. Wir hoffen, damit einerseits zur Lesefreundlichkeit wie auch zur Präzision in der Darstellung der Untersuchungsergebnisse beizutragen.

Ausdrücklich danken wir allen, die sich an diesem Untersuchungsprojekt beteiligt haben: An erster Stelle gilt der Dank dem Beraterteam, Herrn Johannes Smykalla und Herrn Christoph Rüdesheim, das uns mit einem hohen Engagement begleitet. Des weiteren danken wir den Mitgliedern des Koordinierungsausschusses, die bei der Ergebnissicherung und der Redaktionsarbeit mitgewirkt haben. Und nun wünschen wir Ihnen viel Freude bei der Lektüre der nächsten Seiten.

Bad Kreuznach, 12. November 1999

Pfr. Ludwig Unkelbach
Moderator des Seelsorgebezirks

Pfr. Martin Lörsch
Leiter der Untersuchung

2. Die Idee des Untersuchungsinstrumentes "Interviewgruppen"

Dem Einsatz des Instrumentes der Interviewgruppen zur Evaluation des Seelsorgebezirks Bad Kreuznach lagen folgende Überlegungen zugrunde

- ◆ Gemeindeentwicklung im Seelsorgebezirk Bad Kreuznach ist vor allem eine Frage der Kommunikation: Wer redet mit wem worüber? Wie wird miteinander geredet? Ist eine Bereitschaft zur Zusammenarbeit erlebbar? Welches Interesse besteht am Entwicklungsprozess des Seelsorgebezirks Bad Kreuznach? Welche Themenstellungen werden als bedeutsam für die Seelsorge entdeckt und aufgegriffen?
- ◆ Mit den Interviews wird ein Rahmen geschaffen, in dem über den Seelsorgebezirk Bad Kreuznach im Sinne einer Auswertung geredet werden kann. In den Gesprächen treten die Partner der Katholischen Kirche aus Gemeinde, katechetischen Diensten, Gruppen, Verbände und kirchlichen Institutionen in der Stadt, im Dekanat und in der Region in Verbindung mit Personen und Vertretern der evangelischen Kirchengemeinden und Dienste, der kommunalen Stellen, Institutionen und Einrichtungen.
- ◆ Diese ungewöhnliche Zusammensetzung der jeweiligen Interviewgruppen spiegelt aus dem Blick systemischer Betrachtungsweise wider, dass eine Organisation wie der Seelsorgebezirk auf interne und externe relevante Umwelten bezogen ist, selbst in seiner Weiterentwicklung Impulse aus diesen relevanten Umwelten aufnimmt und auch wieder Impulse in diese hineingibt.
- ◆ Dahinter steht auch die theologisch fundierte Annahme, dass die Katholische Kirche in Bad Kreuznach nicht Selbstzweck ist, sondern für die Menschen in diesem Lebensraum, für "Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute" (Pastoralkonstitution des II. Vatikanischen Konzils "Gaudium et Spes" 1) da zu sein hat. Ob dieser Zuwendungsprozess gelingt, kann nicht allein von denen beurteilt werden, die ihn aus ihrer Sichtweise vollziehen, sondern ist auch auf das aktive Beteiligtsein und die Resonanz der Angesprochenen angewiesen.

3. Die Organisation der Interviews

Die Durchführung der Interviews wurde in der 2. Sitzung der Steuerungsgruppe am 11. Mai 1999 vereinbart. Die einzuladenden Gruppen und Personen wurden in der 3. Sitzung am 18. Juni zusammengestellt (vgl. Anlage 1) und entsprechende Termine für die Interviews wurden ausgesucht. Der Moderator, der Leiter der Untersuchung und die Mitglieder der Steuerungsgruppe aus Bad Kreuznach luden schriftlich zu den Interviewgruppen ein (vgl. Anlage 2). Der Einladung lag eine Darstellung der bisherigen Geschichte des Seelsorgebezirks und seiner Arbeitsweise bei (vgl. Anlage 3). Von den ca. 70 Eingeladenen meldeten sich über 95% zurück und gaben einen oder zur Auswahl mehrere der angebotenen Termine für ihre Teilnahme an.

4. Die Anlage der Interviews

Die Leitung der Abende hatte jeweils ein Mitglied der Steuerungsgruppe. Die inhaltliche Gestaltung oblag dem Beraterteam Rüdesheim / Smykalla. Die Abende waren jeweils nach einem gleichen Muster gestaltet:

1	Begrüßung durch den Leiter des Abends	5“
2	<p>Impuls des Beraterteams: Was sind mögliche Gewinne der Interviewrunden für den Veranstalter und ebenso für die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Stadt Bad Kreuznach mit seinen Menschen bildet einen Lebensraum, der als ein gemeinsam zu gestaltender begriffen werden kann. Zu diesem Lebensraum gibt es vielfältige Zugangswege in der Betrachtung und Gestaltung. • In den Interviews wird ein Dialog gesucht mit Personen und Institutionen, die wichtige Perspektiven beitragen können. Niemand hat eine exklusive Perspektive, aus der heraus das Ganze gesehen werden könnte. • Die Interviews können helfen, das zu sehen, was im Prozess des Seelsorgebezirks bisher noch nicht wahrgenommen wird. Für die eigenen "blinden Flecken" bedarf es der Hilfe anderer. • Es gilt somit, in eine gemeinsame Suchbewegung einzusteigen, in der der eine nicht mehr weiß als der andere, sondern alle gemeinsam Partner in der Wahrnehmung gesellschaftlicher und kirchlicher Wirklichkeiten werden 	5“
3	<p>Vorstellungsrunde:</p> <p>Welche Metapher, welches Bild oder welche Assoziation kommt Ihnen in den Sinn, wenn Sie an Katholische Kirche in Bad Kreuznach denken?</p>	20“
4	<p>Kleingruppen (zu je 2 oder 3 Personen):</p> <p>Welche drei Fragen wären die interessantesten, die die Moderatoren heute abend stellen könnten in Bezug auf folgende Felder:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wahrnehmung der Situation von Katholischer Kirche in Bad Kreuznach • Perspektiven für die Katholische Kirche in Bad Kreuznach • Seelsorgebezirk Bad Kreuznach <p>Die einzelnen Themenbereiche oder Fragen werden auf Moderationskarten aufgeschrieben, von einem Sprecher der jeweiligen Kleingruppe vorgestellt und mit Nadeln an einer Pinwand befestigt (vgl. Anlage 5).</p>	20“
5	KURZE PAUSE	5“

6	In einer Art Reflexionsgespräch (" Reflecting team ") nimmt das Beraterteam Bezug auf die Sammlung und bringt sie in Zusammenhang mit ihren vorab gebildeten Hypothesen . Dabei kommen sowohl einzelne Überraschungen als auch Bestätigungen von Vorannahmen zum Ausdruck. Innerhalb der Interviewreihe werden sowohl Überlegungen aus vorhergehenden Gesprächen als auch Teilergebnisse aus bereits abgeschlossenen Untersuchungsteilen mit eingebracht.	5“
7	Mit Hilfe zirkulärer Fragen durch das Beraterteam werden die genannten Themenfelder angesprochen und die einzelnen Teilnehmenden aufeinander bezogen.	45“
8	Der Abschluss orientierte sich je am Verlauf des Abends. Folgende Grundformen kamen vor: <ul style="list-style-type: none"> • Positionieren auf einer Linie innerhalb des Raumes: Wie schätzen Sie die Entwicklung der Katholischen Kirche in Bad Kreuznach ein? Wie wird sie sich verändern? Sind Sie eher optimistisch oder eher pessimistisch? • Schlußrunde: Welche Ressourcen hat der Seelsorgebezirk Ihrer Ansicht nach für seine Weiterentwicklung zur Verfügung? 	10“

Die Interviewabende wurden mit Erlaubnis der Teilnehmenden auf Kassetten aufgenommen. Protokollantinnen verfassten eine Mitschrift der wichtigsten Beiträge und Impulse aus den Abenden.

5. Die Bedeutung des Vorgangs

- ◆ Ein ungemein wichtiges Signal der Wertschätzung und des Interesses war die Zusage so vieler für die Interviews. Lediglich drei Personen waren kurzfristig verhindert und konnten trotz Anmeldung nicht teilnehmen. Die Steuerungsgruppe hatte eine so große Resonanz und verbindliche Teilnahme nicht erwartet. Sie gibt einen Hinweis darauf, dass die Katholische Kirche in Bad Kreuznach in einem guten Ansehen steht und großes Interesse und Bereitschaft vorhanden ist, sich mit kirchlichen Themen und ihrer Bedeutung für den Lebensraum Bad Kreuznach auseinanderzusetzen.
- ◆ Von den Teilnehmenden äußerte niemand Zweifel daran, ob es für ihn oder sie persönlich oder für die Institution, die er oder sie vertrat, einen Nutzen hatte, die Zeit für die Interviewrunde zu investieren. Auch war von der Seite der Einladenden an keiner Stelle zu fragen, ob diese oder jene Einladung auch hätte unterbleiben können. Jede und jeder der Eingeladenen hatte relevante Perspektiven beizutragen, die den Blick auf den Seelsorgebezirk und die Katholische Kirche in Bad Kreuznach bereichern konnten.
- ◆ Auch einzelne Einsichten und zum Teil abweichende Darstellungen der geschichtlichen Entwicklung der katholischen Kirche in Bad Kreuznach kamen zum Ausdruck. Einiges wurde dadurch verstehbar und konnte

eingearbeitet werden. Manche Kränkungen unter den hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern stellten sich als noch nicht aufgearbeitet bzw. nicht mehr angebar dar.

- ◆ Einzelne Personen brachten auch eigene Anliegen mit, die durch kurzfristig zustande gekommene Vereinbarungen zeitnah weiter bearbeitet werden konnten. Besonders die eingeladenen Vertreterinnen und Vertreter von Presse und Ämtern der Stadt äußerten konkrete Anliegen. Übereinstimmend trafen sie sich dabei in der Erwartung, dass sie innerhalb der Katholischen Kirche zur Behandlung für ihre je eigenen Interessen eine/n kompetente/n Ansprechpartner/in brauchen (z.B. Sozialamt, Jugendamt, Notfallseelsorge).
- ◆ Bedeutsam für den Verlauf der Interviewabende war die jeweilige zufällige Zusammensetzung der Gruppe. Je mehr sie aus engagierten Menschen aus den Pfarreien und katholischen Einrichtungen bestand, desto eher war die Tendenz zu beobachten, dass Positionen eines Für und Wider zum Seelsorgebezirk ausgetauscht und verteidigt wurden. Je mehr "Fremde" aus den relevanten Umwelten anwesend waren, desto weniger spielte dies eine Rolle. Das Gespräch konzentrierte sich mehr auf die Fragen, die die Menschen in der Stadt Bad Kreuznach bewegen. Die eine oder andere Auswirkung ist im Rückblick nicht minder wertvoll, gerade weil auch die Unterschiedlichkeit der Abende wiederum das Maß der verschiedenen Blickwinkel und Perspektiven erhöhte.

Insgesamt kann festgestellt werden, daß die Interviews eine aktivierende Wirkung hatten. Die Vielfalt der Perspektiven und Eindrücke hatte gerade für diejenigen, die im Seelsorgebezirk tätig sind, einen ihre Arbeit bestätigenden und einen darüber hinausgehenden herausfordernden Anteil. Die Interviews waren ein Beitrag dazu, sich noch deutlicher auf das Umfeld Bad Kreuznach zu orientieren und die Wirkungsmöglichkeiten von Kirche zu gestalten.

6. Die wichtigen Themen

a) *Heimat:*

In jeder der Interviewgruppen wurde der Wert der überschaubaren Territorialgemeinde betont, die es dem Einzelnen ermöglicht hat, ein gutes Stück Heimat zu finden. In den Vorstellungsrunden wurden dann konkrete Ergebnisse geschildert und dafür Bilder gefunden, die die Bedeutung für die religiöse und kirchliche Sozialisation greifbar machten.

Der überschaubare, fast familiäre Charakter einer Pfarrgemeinde erleichtert das Aufnehmen von Kontakt mit Menschen aus dem Nahraum. Es werden so Kommunikationsvorgänge eingeleitet, die es ermöglichen, Gemeinde zu strukturieren, indem sich Gruppen und Kreise bilden, die den Heimatbegriff personal abbilden und füllen.

Eine Hypothese, warum dieses Thema solch eine große Rolle spielt, ist die latente Angst, dass die Bildung des Seelsorgebezirks eine Fusion der territorialen Gemeinden nach sich ziehen könnte, die einen Identitätsverlust für die bestehenden Pfarrgemeinden bedeuten würde.

An einem solchen Punkt würde wahrscheinlich die wohlwollende und unterstützende Haltung vieler Menschen zu dem Seelsorgebezirk umschlagen, und damit würden sich noch deutlicher Widerstände zeigen und organisieren.

Kirchliches Leben braucht den überschaubaren Nahraum für die Menschen, die in der Kommunikation mit

anderen Beteiligten christlichen Glauben gestalten.

b) **Widerstände:**

In den Interviewgruppen gab es immer wieder auch kritische Stimmen zum Seelsorgebezirk. Bei aller Unterschiedlichkeit in den dahinter stehenden Motivationen sind die damit verbundenen Anfragen wert, nicht nur gehört, sondern in ihrer Bedeutung für das weitere Arbeiten überprüft zu werden.

Das kann um so eher gelingen, als diese Widerstände nicht personalisiert und damit einzelnen Personen als Einzelmeinungen zugeschrieben werden. Vielmehr sollte es darum gehen, sie als ein Entwicklungspotential für den Seelsorgebezirk zu entdecken und aufzugreifen. Das heißt nicht, dass jede kritische Äußerung zu einer Änderung der bestehenden Konzeption führt. Die Auseinandersetzung damit ist aber allemal geboten. Besondere Bedeutung in den Interviewrunden erlangten die folgenden Anfragen:

- ◆ Ist nicht der Priestermangel die wahre Triebfeder der Entwicklung in Bad Kreuznach?
Die dahinterstehende Herausforderung heißt, immer wieder deutlich den Makel eines "(Priester-)Mangelmodells" abzulegen und spürbare Schritte zu einem "(Gemeinde-) Entwicklungsmodell" zu markieren.
- ◆ Geht nicht doch dem großen Koordinierungsaufwand im Gebilde Seelsorgebezirk das "Eigentliche" - nämlich die "Seelsorge am Menschen" verloren? Werden nicht zu viele Kräfte in Strukturdiskussionen gebunden?

Hier kommt die Herausforderung zum Ausdruck, ein priesterzentriertes Modell von Seelsorge auf eine Grundausrichtung einer sorgenden Gemeinde hin zu überwinden. Dabei braucht die Mahnung, die Priester sollten sich auf das "Eigentliche" beschränken, nicht mit einer Abwertung der Strukturen beantwortet werden. Vielmehr gilt es, diese Mahnung inhaltlich aufzugreifen und zu zeigen, wie in strukturiertem Arbeiten Gemeinden sich so entwickeln, dass sie ihrem Grundauftrag gerecht werden können.

c) **Kränkungen:**

Mit Veränderungsprozessen und den dazu führenden Entscheidungen sind immer auch Enttäuschungen verbunden, die manche Menschen in Kränkungen hineinführen, die für sie ein positives Sich-Beziehen auf die veränderten Gegebenheiten nicht mehr ermöglichen.

Solche Prozesse müssen dabei nicht immer in einem direkten Zusammenhang der Ereignisse stehen, vielfach können sie etwas zu Tage fördern, was schon lange vorher unterschwellig vorhanden war, sich aber dank der neuen Gegebenheiten nach außen hin zeigen kann.

Diese reinigende und läuternde Funktion von Veränderungsprozessen ist nicht zu unterschätzen.

Die ausgesprochenen und hörbaren Kränkungen sind Anlass, in weitergehende Gespräche und Kontakte einzutreten.

d) **Ökumene:**

Es gab keine Interviewrunde, in der nicht von den guten gewachsenen ökumenischen Beziehungen die Rede war und in dem Miteinander der Kirchen auf die Zukunft hin ein großes Entwicklungspotential gesehen wird. Darin zeigt sich, dass in Bad Kreuznach eine lebendige Ökumene entwickelt wurde, die die beiden christlichen Kirchen nach außen auch zeigen können.

Vor den wichtigen Herausforderungen in der konkreten Situation in Bad Kreuznach stehen die christlichen Kirchen in gleicher Weise. Das darauf Zugehen muss nicht in erster Linie konfessionelle Züge tragen, sondern kann unter der Fragestellung, wie Christlichkeit in Bad Kreuznach sich gestaltet und erlebbar wird, neue Dimensionen ökumenischer Verständigung und ökumenischen Handelns erreichen.

e) **Kategoriale Dienste:**

Das Modell des Seelsorgebezirks ist bisher deutlich der Verbund der Pfarrgemeinden und realisiert auf diesem Weg die Option einer Gemeindeentwicklung im Sinne der *Communio - Ekklesiologie* des II. Vatikanischen Konzils. Bei aller Wertschätzung für diese Ansicht in der ersten Phase des Modells wurde in den Interviewrunden durch die Vertreter der vielfältigen kategorialen Dienste, Beratungseinrichtungen und des Caritasverbandes ein starker Verbund von gemeindlichen und anderen kirchlichen Diensten angefragt. Getragen ist ein solcher Hinweis von dem Gedanken, dass sich die Katholische Kirche nicht nur in ihren Territorialgemeinden realisiert, sondern unterschiedliche Kristallisationsformen hat. Die anstehende Aufgabe ist es, das Miteinander der Dienste strukturell so zu gestalten, dass damit nicht bloß eine Verdopplung von Handlungs- und Gesprächsebenen erreicht wird, sondern die Funktionalität kirchlichen Handelns bezogen auf den Lebensraum noch deutlicher als eine Einheit erfahren werden kann.

f) **Erlebbarkeit:**

Mit der Einrichtung des Seelsorgebezirks war von Anfang an die Absicht verbunden, Vorhandenes wertzuschätzen und zu Entwickelndes so zu präsentieren, dass die Veränderungen insgesamt die Menschen in den Gemeinden nicht über ein vertretbares Maß hinaus verunsichern und irritieren. In den Interviewgruppen wurde darauf hingewiesen, dass für viele damit die Veränderungen nur unwesentlich erlebbar würden. Mancher könne vielleicht berechtigterweise danach fragen, was sich für ihn denn nun anders darstellen könne, als es vor Einführung des Seelsorgebezirks war.

Dem Bedarf der konkreten Erlebbarkeit wird ein hoher Wert zugesprochen. Damit werden die Verantwortlichen des Seelsorgebezirks aufgefordert, der Erfahrbarkeit des größeren Verbundes noch mehr Ausdruck zu verleihen. Als ein konkretes Beispiel wurde der gemeinsame Pfarrbrief genannt, der noch zu sehr von den Einzelgemeinden her konzipiert sei und zu wenig die Handschrift des Seelsorgebezirks trage.

g) **Das Dekanat Bad Kreuznach:**

Der Seelsorgebezirk Bad Kreuznach ist Teil des Dekanates Bad Kreuznach. In spezifischer Weise bildet sich die Struktur des Dekanates in der Weise ab, dass sich die Stadt Bad Kreuznach und die ländlich strukturierten Gemeinden des Dekanates gegenüberstehen.

Derzeit wirkt sich aus, dass der auf Verbindlichkeit angelegte Kooperationsprozess im Seelsorgebezirk Bad Kreuznach Maßstäbe schafft, an denen haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Qualität der Kooperation innerhalb des Dekanates messen. Umgekehrt wird von Seiten des Dekanates der Seelsorgebezirk Bad Kreuznach daran gemessen, ob sich haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der Dekanatsarbeit eher beteiligen oder sich eher ausschließen.

Das Dekanat gewinnt durch das Interesse am Entwicklungsprozess des Seelsorgebezirks in Bad Kreuznach. Der Seelsorgebezirk Bad Kreuznach gewinnt durch die Beteiligung einer Präzisierung der kooperativen

Pastoral innerhalb des Dekanates. Wünschenswert und gewinnbringend könnten folgende Fragestellungen werden, die in den strukturell existierenden Gremien behandelt werden:

- ◆ Was gehört im Rahmen der kooperativen Pastoral auf die Ebene des Seelsorgebezirks und was werden (und bleiben) Themenstellungen für das Dekanat?
- ◆ Wie wird durch eine leistbare personelle Repräsentanz sichergestellt, dass durch Information und Beteiligtsein auf den jeweiligen pastoralen Ebenen das Verstehen und Festlegen der unterschiedlichen Aufgabenstellungen gefördert wird?

h) **Kindertagesstätten:**

In den Interviews zeigte sich am Beispiel der Veränderungen in den Kindertagesstätten, wie Signale auch von den Gemeinden wahrgenommen und in gemeinsamen Bemühungen angegangen werden könnten. Erzieherinnen werden vielfach damit konfrontiert, dass Familienprobleme nicht mehr zu Hause besprochen werden. Eltern erwarten immer häufiger, dass die Kindertagesstätten elementare Erziehungsaufgaben und -aufträge übernimmt. Dies führt bei gleichzeitig reduzierter Personalausstattung vielfach zu Überforderungen der Erzieherinnen. In solchen Situationsschilderungen stecken Aufgabenstellungen, die auf eine gemeinsame Behandlung mit den Erzieherinnen in Pfarrgemeinderäten und Verwaltungsräten verweisen. Es könnten zum Beispiel Netzwerke zwischen Kindertagesstätten, Pfarrgemeinden, Beratungsstellen und Dienststellen des Caritasverbandes entstehen. Voraussetzung für solche institutionsübergreifenden Ansätze seelsorglichen Handelns ist das Interesse, voneinander hören und miteinander lernen zu wollen. Als Hypothese sieht aus den Schilderungen der Interviewgruppen die Realität so aus, dass die jeweiligen kirchlichen Dienste, Einrichtungen, Gruppen und Sachausschüsse unverbunden und ohne Signale, einander zu brauchen, nebeneinander agieren. Dies ist eine Quelle für Überforderung und Wirkungslosigkeit.

i) **Presse:**

Ein Ergebnis der Interviews aus den Äußerungen der Pressevertreter war, dass viele für die Öffentlichkeit interessanten Praxisbeispiele zu aktuellen Themenstellungen innerhalb der Gemeinden und anderer Dienste in der Presse nicht bekannt gemacht werden. Bei Anfragen von Seiten der Presse besteht häufig von kirchlichen Stellen wenig Bereitschaft, für Interviews und Darstellungen zur Verfügung zu stehen. Pressearbeit ist ein gutes Instrument für den Seelsorgebezirk Bad Kreuznach, in der Öffentlichkeit kirchliche Themen so darzustellen, dass viele, die über die eigenen kirchlichen Informationskanäle nicht mehr erreicht werden können, in ein Informations- und Kommunikationsgefüge einbezogen werden. Pressearbeit ist für den Seelsorgebezirk eine Bringschuld.

Praktisch stellen sich aus den Interviews folgende Aufgaben:

- ◆ Benennung eines Ansprechpartners/einer Ansprechpartnerin für Pressearbeit Absprache im Koordinierungsausschuss und in der Hauptamtlichenkonferenz, welche kirchlichen Themen in der Presse dargestellt werden.
- ◆ Verhandlungen mit den örtlichen Presseorganen über die Form einer kontinuierlichen Berichterstattung

j) **Öffentlichkeitsarbeit:**

In den Interviews wurde klar und deutlich erkennbar: Öffentlichkeitsarbeit der katholischen Gemeinden und Dienste des Seelsorgebezirkes ist ein unverzichtbarer Bestandteil der Seelsorge. Es gibt ein deutliches

Informationsgefälle zwischen denen, die in die Gemeindegarbeit und -praxis einbezogen sind und der großen Mehrheit der Mitglieder der Katholischen Kirche, die nicht in solchen Gemeindebezügen leben. Die Interviews und andere Instrumente der Untersuchung, z.B. die Befragung der Gottesdienstbesucher/innen bestätigen die Chance und den Bedarf an präziser gemeinsamer Öffentlichkeitsarbeit der Gemeinden und Dienste des Seelsorgebezirks.

Aus dieser Bestätigung lohnt sich eine Reflexion und nachfolgend die Gestaltung der eigenen Öffentlichkeitsarbeit.

- ◆ Wie sieht eine gemeindeübergreifende und die kategorialen Dienste einschließende Öffentlichkeitsarbeit im Seelsorgebezirk aus?
- ◆ Wie stellt sich diese Thematik in ökumenischer Zusammenarbeit und Perspektive?

k) ***Erscheinungsbild der Katholischen Kirche:***

Die seelsorgliche Arbeit innerhalb des Seelsorgebezirks Bad Kreuznach stellt sich differenziert in Gemeinden und verschiedenen kategorialen Diensten dar. Daraus entstehen Identifikationen mit der Katholischen Kirche und Zusammenhalt der dazugehörigen Personengruppen.

Bei aller Wahrung und Pflege dieser verschiedenen Orte seelsorglichen Handelns gehört der Blick auf den gemeinsam zu gestaltenden Lebensraum der Stadt Bad Kreuznach und ihres Umfeldes zu den zukünftig wichtigen Aufgaben der Pastoral. Die jeweiligen Seelsorgeräume- gemeindliche und kategoriale - verlieren ein gutes Stück ihrer Wirksamkeit, wenn sie sich nicht auf das gemeinsame Ganze beziehen. Es ist Aufgabe des Seelsorgebezirks Bad Kreuznach, das Erscheinungsbild der Katholischen Kirche - bestehend aus vielfältigen Angeboten und seelsorglichen Diensten - zu vermitteln und darzustellen. Dies hat Auswirkungen bis auf die äußere Gestalt der ***„corporate identity“***. Jede Gemeinde und jeder kategoriale Dienst sollte sich als Teil des Seelsorgebezirks Bad Kreuznach zu erkennen geben und immer dann, wenn der Seelsorgebezirk als Ganzes sich präsentiert, sind die dazugehörigen Teile erkenntlich zu machen.

l) ***Geistliche Dimension:***

Beim Auswertungstreffen mit den bei den Interviews anwesenden Mitgliedern des Koordinierungsausschusses am 20.10.1999 wurde der Akzent der geistlichen Dimension bei den jeweiligen Aktivitäten und Aufträgen des Seelsorgebezirks Bad Kreuznach betont.

Dabei gilt die Grundannahme, dass eine geistliche „Tiefe“ sich so zu entdecken lohnt, dass der spirituelle Gehalt zum jeweiligen Handeln und Planen von Anfang an dazu gehört. Die geistliche Dimension fügt also nicht im Nachhinein etwas Zusätzliches hinzu.

Sie ist nicht dann erst „da“ und „erlebbar“, wenn ausdrückliche spirituelle Elemente vorkommen.

Theologisch gesprochen dürfen wir davon ausgehen, dass der Geist Gottes all unser Tun umfaßt und es nichts mehr gibt, worin nicht dieser Geist wiederzuentdecken wäre. Eine solche Perspektive entlastet von manchem überfordernden Anspruch und ermöglicht eine positive Sicht auf das, was uns als Wirklichkeit entgegenkommt und wohin der Geist Gottes uns führen will.

Anhang:

(1) Die eingeladenen Gruppen und Personen:

Stadt Bad Kreuznach:	Bürgermeisterin Martina Hassel, Thomas Gutenberg, Karl-Heinz Wendel
Sparkasse Rhein Nahe:	Direktor Otmar Steeg
Kurbetriebe:	Klaus-Dieter Brandstetter
Kreuznacher Diakonie:	Direktor Dietrich Humrich
Evangelische Kirche Bad Kreuznach: Pfarrer und Mitglied der Presbyterien:	Pfr. Hans-Jörg Biegel, Paulusgemeinde und Ingrid Holzscheiter, Lukasgemeinde Bad Kreuznach Winzenheim
Zeitungsredaktionen: AZ und Oeffentlicher	Brigitte Tietze, Klaus Alschner
Lebensberatung und Telefonseelsorge:	Hanne Kunert, Matthias Molitor
Notfall-Seelsorge:	Pfr. Udo Hundt
Region Rhein-Hunsrück-Nahe:	Regionaldekan Richard Baus
Regional - Caritasverband	Jochen Eckardt
St. Marienwörth:	Superior Bruder Gregor Küdde
Franziskastift:	Prof. Dr. Heinz Rüdell
Dekanat Bad Kreuznach:	Definitor Jörg Meyrer, Matthias Schaal
Paulinus-Redaktion Bischöfl. Pressestelle Koblenz:	Bruno Sonnen, Dr. Alfons Wachbüsch
Arbeitsgruppe "Pastoral 2005/6" des zukünftigen Seelsorgebezirks Merzig:	Pfarrer Jürgen Waldorf und ein ehrenamtliches Mitglied der Arbeitsgruppe
Kath. Religionslehrer an den Schulen der Stadt:	Regina Rittmann-Schunk, Studiendirektor Karl-Hubert Wickert

<i>Kirchliche Verbände: kfd – DPSG – Kolping</i>	Kfd: Caecilia Erdtmann, Martina Gilsdorf, Anneliese Senske, Renate Brawek, Anneliese Mayer. DPSG: Bärbel Grüßner, Alexander Mayer. Kolping: Michael Erbert, Gregor Beilmann.
<i>Die Kirchenmusiker:</i>	Reinhard Domann, Klaus Evers, Agathe Weyer
<i>Die Leiterinnen der katholischen Kindertagesstätten:</i>	Sr. Renate Kasten, Karin Steitz, Silvia Liehmann, Maria Almeida, Margret Weiß

Die Pfarrsekretärinnen in den vier Pfarrbüros:	Monika Ebert, Brigitte Jammers, Renate Kuhne, Marie-Luise Wendel
Die Vorsitzenden der Kirchenchöre St. Peter und Heilig Kreuz:	Agnes Domann, Horst Ranger
Verantwortliche für die Familiengottesdienstkreise in St. Nikolaus und Sankt Franziskus:	Werner Mohr, Michaela Weißmann
Messdienerverantwortliche in St. Wolfgang und Heilig Kreuz	Norbert Bach, Werner Mohr
Pfarrgemeinderäte und Verwaltungsräte:	Je ein Mitglied der vier Pfarrgemeinderäte und Verwaltungsräte wird eingeladen.
Der Koordinierungsausschuss des Seelsorgebezirks Bad Kreuznach (stimmberechtigte und beratende Mitglieder):	Past. Ref. Rudolf Ackermann, Nikolaus Baumann, Diakon Edgar Braun, Gem.-Ref. Bernhard Dax, Wolfgang Dietrich, Reinhard Domann, Daniela Essler, Past. Ref. Cäcilie Fieweger, Dr. Angela Hertel, Paul Kaiser, Margit Kirschner, Pfr. Ulrich Laux, Pfr. Martin Lörsch, Gem.-ref. Werner Mohr, Lieselore Pflöschner, Past. Ref. Renate Thesing, Sr. Pia Trockur, Pfr. Ludwig Unkelbach, Diakon Prof. Dr. Martin Vlaho, Ludwig Vogt, Theo Vogt, Diakon Gerhard Welz, Dr. Susanne Wessely.

(2) **Einladungsschreiben**

15. Juli 1999

Sehr geehrte – r «Anrede»

Wir laden Sie zu einem Gespräch ein, weil wir Sie um Ihre Hilfe ersuchen. Uns ist Ihre Einschätzung über die Arbeit und die Darstellung des Seelsorgebezirks Bad Kreuznach wichtig. Beim Seelsorgebezirk handelt es sich um den Zusammenschluß der fünf katholischen Gemeinden in unserer Stadt (St. Franziskus, Heilig Kreuz, St. Nikolaus, St. Peter und St. Wolfgang), um neue Formen der Gestaltung kirchlichen Lebens im sozialen Raum unserer Stadt zu entwickeln.

In fünf Interviewrunden möchten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den katholischen Gemeinden von Bad Kreuznach mit Vertretern aus anderen Organisationen und Einrichtungen Eindrücke und Perspektiven für den Seelsorgebezirk Bad Kreuznach diskutieren.

Für das Gespräch bieten wir Ihnen zur Auswahl fünf Termine an:

- Donnerstag, 26. August 99 Gemeindezentrum St. Franziskus, Holbeinstraße 108
- Montag, 30. August 99 Pfarrsaal von St. Nikolaus, Poststraße 6
(neben der Nikolauskirche am Eiermarkt);
- Mittwoch, 01. September 99 Heilig Kreuz, Wilhelmstraße 37
(neben der Heilig Kreuz Kirche);
- Donnerstag, 16. September 99 Gemeindezentrum St. Franziskus, Holbeinstraße 108
- Montag, 20. September 99 Pfarrsaal von St. Nikolaus, Poststraße 6
(neben der Nikolauskirche am Eiermarkt);

Beginn: jeweils 19:30 Uhr; Ende: jeweils 21:30 Uhr

Bitte wählen Sie einen Termin aus den fünf Abenden aus.

Sie sehen auf einem Beiblatt, wen wir zum Gespräch eingeladen haben.

Moderation und Gestaltung des Treffens haben wir dem Beraterteam, Christoph Rüdesheim/Johannes Smykalla aus Mainz, übertragen. Sie führen mit uns die Untersuchung des Seelsorgebezirks in Bad Kreuznach durch.

Beiliegend bieten wir Ihnen eine Information zur Untersuchung des Seelsorgebezirks der Stadt Bad Kreuznach an. Wir sagen Ihnen zu, dass wir Sie über die Ergebnisse der Untersuchung weiter informieren werden. Als Zeichen des Dankes für Ihre Bereitschaft zur Kooperation werden wir Ihnen zu Beginn des neuen Jahres den Abschlussbericht überreichen, in dem die gesamte Evaluation mit den unterschiedlichen Teilprojekten und ihren Ergebnissen dokumentiert wird.

Wir freuen uns, wenn Sie die Einladung annehmen und am Gespräch teilnehmen. Bitte schicken Sie die beiliegende Antwortkarte bis zum **16. August 1999** zurück.

Mit freundlichen Grüßen –
für die Steuerungsgruppe des Seelsorgebezirks Bad Kreuznach:

Pfarrer Martin Lorsch

Pfarrer Ludwig Unkelbach

Sr. Pia Trockur

Leiter der Untersuchung

Moderator

Gemeindereferentin

gez. Margit Kirschner

gez. Theo Vogt

PGR-Vorsitzende von Sankt Franziskus

PGR-Vorsitzender von St. Nikolaus
und St. Peter

Anlagen:

- Adressenliste,
- Broschüre über die Evaluation: "Sind wir auf einem guten Weg?"
- Antwortkarte.

(3) **Das Informationsblatt:**

”Sind wir auf einem guten Weg?”

Der Seelsorgebezirk der katholischen Gemeinden in der Stadt Bad Kreuznach kommt auf den Prüfstand.

Am 2. März 1996 beginnt für die katholische Kirche in der Stadt Bad Kreuznach ein neues Kapitel ihrer Geschichte. Die fünf Gemeinden, die zum Bistum Trier gehören, Sankt Franziskus (3.180); Heilig Kreuz (3.746); St. Nikolaus mit St. Peter (4.823; 2.922 und 1.901) und St. Wolfgang (2.293) schließen sich zu einem Seelsorgebezirk zusammen. Es geht ihnen bei diesem Projekt der kooperativen Pastoral darum, neuen Formen der Gestaltung des kirchlichen Lebens im sozialen Raum von Bad Kreuznach zu suchen. Auf dem Weg der Gemeindeentwicklung sollen zugleich kreative Lösungen im Umgang mit den begrenzten Ressourcen erprobt werden, die der Kirche in Zukunft zur Verfügung stehen.

Mit dieser Form der Zusammenarbeit von fünf Gemeinden einer Mittelstadt mit ca. 45.000 Einwohner betritt das Bistum Trier Neuland. Deshalb übernimmt der Seelsorgebezirk die Aufgabe eines Pilotprojekts, um anhand der Praxis der Zusammenarbeit Erfahrungen für die pastorale Planung der Diözese Trier zu sammeln.

Wie kommt es zur Gründung des Seelsorgebezirks?

- *Ostern 1995:*

Die Initialzündung erfolgt durch den im Frühjahr 1995 von der Bistumsleitung vorgelegten Entwurf zum Struktur- und Stellenbesetzungsplan 2005/2006. Wegen des in den nächsten 10 Jahren zu erwartenden Rückgangs der Pfarrer (von 422 auf ca. 322 im Bistum Trier) werden neue Seelsorgeeinheiten gebildet. Die fünf Gemeinden von Bad Kreuznach entscheiden sich zu einem Zusammenschluß auf der Ebene der Stadt.

- *19.10.1995:*

Bei einem Treffen im Regionalbüro von Bad Kreuznach werden die ersten Weichen für den Weg der Kooperation gestellt: der Seelsorgeamtsleiter im Bischöfl. Generalvikariat Trier, Herr Gebert präsentiert die Idee eines Pilotprojekts des Bistums Trier mit den Gemeinden Heilig Kreuz, St. Franziskus, St. Wolfgang, St. Nikolaus und St. Peter-Winzenheim: Ein Pfarrerteam soll für alle Gemeinden gemeinsam beauftragt werden.

- *14.12.1995:*

Die Delegationen der Pfarrgemeinderäte und die Seelsorger/-innen der fünf Gemeinden vereinbaren die Gründung des Seelsorgebezirks.

- *Anfang 1996:*

Die Verantwortlichen der Bistumsleitung und die betroffenen Pfarrer erstellen eine Ordnung für ihre Zusammenarbeit.

- 02.03.1996 (Vorabend des 2. Fastensonntags):

Gründungstag und erster Tabortag des Seelsorgebezirks Bad Kreuznach

Der Seelsorgebezirk Bad Kreuznach wird gegründet und Pfarrer Unkelbach wird zum Moderator ernannt.

- 04.12.98:

Generalvikar Rössel genehmigt eine Untersuchung des Pilotprojekts in Bad Kreuznach (Evaluierung des Seelsorgebezirks).

- 02.02.99:

Der Koordinierungsausschuß des Seelsorgebezirks verabredet die Auswertung. In seiner Sitzung vom 05.05.99 ratifiziert er den Vertrag mit dem Beraterteam aus dem Bistum Mainz.

- 19.03.99:

Die Steuerungsgruppe kommt zu ihrer ersten Sitzung zusammen.

Wie haben wir die neue Form der Zusammenarbeit organisiert?

Wir haben den Seelsorgebezirk Bad Kreuznach in folgende Strukturen eingebettet und mit der Bistumsleitung in Trier verabredet:

Als Leiter des dieses Modells der Zusammenarbeit schreibt das Kirchenrecht den **Moderator** vor, der bei seiner Einführung den Amtseid ablegt und damit in besonderer Weise den Dienst der Einheit zu leisten hat. Diese Aufgabe hat Pfr. Unkelbach übernommen.

Der **Koordinierungsausschuß** steuert den Seelsorgebezirk. Er setzt sich aus je zwei Delegierten der Pfarrgemeinderäte, aus den hauptamtlichen pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den Ständigen Diakonen und den Pfarrern zusammen. Im Koordinationsausschuß erfolgt die Verständigung über den Kurs des gemeinsamen Weges sowie die Koordination der fünf Gemeinden.

Mit folgenden Themen haben wir uns in den letzten drei Jahren unter anderem beschäftigt:

die gegenseitige Information aus den Gemeinden und Räten, Erstellung einer Beerdigungsordnung für den Seelsorgebezirk, die Vorbereitung und Gestaltung des jährlichen Tabortages, die Neuordnung der Kirchenmusik, Ferienvertretungen für die Pfarrer, Fortschreibung der Ordnung für die Pfarrer zu einer Ordnung des Seelsorgebezirks, Verabredung eines gemeinsamen pastoralen Projekts: "Kinder- und Jugendarbeit"; (dem soll sich im Jahr 2000 ein Projekt zum Thema: "Geistliches Wachstum" bei den Mitarbeiter/-innen anschließen), Konfliktregelungen zwischen Gemeinden und ihren Delegierten.

Vier Mal im Jahr treffen wir uns im Koordinierungsausschuß.

Das **Pastoralteam** bildet die Hauptamtlichenkonferenz im Seelsorgebezirk. Ihr gehören an: Pfr. Ludwig Unkelbach, Vikar Clemens Grünebach, Pfr. Martin Lörsch, Diakon Edgar Braun, die Gemeindeferenten Sr. Pia Trockur, Bernhard Dax und Werner Mohr. Hier werden im Rahmen der gemeinsamen Verabredungen die pastoralen Schwerpunkte umgesetzt. Die Arbeit des Pastoralteams versteht sich als Dienst der hauptamtlichen pastoralen Mitarbeiter am Leben und am Entwicklungsprozeß der Gemeinden.

Am jährlichen **Tabortag**, dem Gründungstag des Seelsorgebezirks, laden wir alle Gemeindeglieder der Stadt zu einem gemeinsamen Gottesdienst, zum Kennenlernen und zur Begegnung mit den Nachbargemeinden ein. An diesem Tag

legen der Koordinierungsausschuß und das Pastoralteam Rechenschaft von ihrer Arbeit des zurückliegenden Jahres ab.

Haben die Pfarrgemeinderäte und Verwaltungsräte jetzt nichts mehr zu sagen?

Zu Beginn des Projekts haben wir miteinander verabredet, daß die rechtlich eigenständige Position der Pfarrgemeinderäte und Verwaltungsräte unberührt bleiben.

Wohin soll der Weg gehen? - Die Ziele für den Seelsorgebezirk und für die Gemeindeentwicklung in Bad Kreuznach:

Der Seelsorgebezirk Bad Kreuznach ist von seiten der Bistumsleitung als **Pilotprojekt** eingerichtet worden, um im sozial-pastoralen Raum einer Mittelstadt Erfahrungen mit der Kooperativen Pastoral zu sammeln und auszuwerten. Dieses Projekt will eine Antwort auf die Folgen des gesellschaftlichen Wandels geben (z.B. der Mobilität und Individualisierung der Lebensentwürfe der Menschen). Es trägt zur Umsetzung des Strukturplanes 2005/6 des Bistums Trier bei und reagiert damit auch auf den Priestermangel. Das Pilotprojekt bemüht sich darum, diese unterschiedlichen Stränge in der Kooperativen Pastoral miteinander zu verknüpfen.

Mit folgenden **Zielen** haben wir vor der Gründung des Seelsorgebezirks für das gemeinsame Unternehmen der Kooperativen Pastoral und Gemeindeentwicklung geworben:

- (1) Wir verabreden eine verbindliche Zusammenarbeit von fünf eigenständigen Gemeinden und organisieren ihr Zusammenleben im Seelsorgebezirk.
- (2) Wir erproben einen neuen kooperativen Leitungsstil. Wir achten auf eine möglichst hohe und transparente Beteiligung an der Leitung durch die Delegierten der Gemeinden sowie die hauptamtlichen Seelsorger/innen.
- (3) Wir ermutigen die Gemeinden, sich als "Trägerinnen der Seelsorge" zu entdecken: Gemeindeentwicklung verstehen wir als Dienst an der Subjektwerdung der Gemeinde; es geht darum, daß die Gemeinden den unterschiedlichen Begabungen und Berufungen in ihrer Mitte Raum geben.
- (4) Wir wollen zu einem geistlichen Erneuerungsprozesses in den fünf Gemeinden und bei den Mitarbeiter/-innen beitragen.

Sind wir auf einem guten Weg? - Die Untersuchung des Seelsorgebezirks:

Gut drei Jahre sind seit der Gründung ins Land gegangen. In diesem Jahr 1999 stehen uns mehrere Veränderungen ins Haus, die nicht ohne Auswirkung auf den zukünftigen Weg bleiben werden:

- > Ende Juni 99 wurde Dechant Ulrich Laux aus unserem Team verabschiedet; er wechselt in die Krankenhauseselsorge. Am 15. August wird Vikar Clemens Grünebach seinen Dienst beginnen. Er wird für den Einsatz im gesamten Seelsorgebezirk – mit einem Schwerpunkt in der Gemeinde von Heilig Kreuz – beauftragt.

- > Im November 1999 werden in unserem Bistum die Pfarrgemeinderäte neu gewählt. Neben den Ehrenamtlichen, die wieder kandidieren, wird eine neue Generation von Mitarbeiter/-innen das Geschick der Kirche in der Stadt mitbestimmen und mitgestalten.

Deshalb hat Generalvikar Werner Rössel uns mit einer Untersuchung beauftragt. Wir möchten herausfinden, ob und in wie weit die am Anfang verabredeten Ziele umgesetzt worden sind. Wir wollen uns mit Hilfe dieser Untersuchung vergewissern, wo wir miteinander in diesem Prozeß stehen und nicht zuletzt für den weiteren Weg motivieren.

Die Untersuchung des Seelsorgebezirks Bad Kreuznach wird geleitet von einer **Steuerungsgruppe**, die aus Delegierten des Seelsorgebezirks (Pfr. Ludwig Unkelbach, Sr. Pia Trockur, Frau Margit Kirschner und Herr Theo Vogt), aus Vertretern der Bistumsleitung (Ordinariatsdirektor Franz-Josef Gebert und Ordinariatsrat Horst Drach aus dem Bischöfl. Generalvikariat Trier), sowie einem Vertreter des zukünftigen Seelsorgebezirks Merzig (Pfr. Jürgen Waldorf) besteht. Die Leitung hat Pfr. Martin Lörsch inne.

Der Koordinierungsausschuß hat mit dem **Beratersteam** Christoph Rüdesheim und Johannes Smykalla aus Mainz einen Vertrag für die fachliche Begleitung der Evaluation geschlossen. Die einzelnen Untersuchungen werden durch **Projektgruppen** durchgeführt, für die ehrenamtliche Mitarbeiter/-innen aus den fünf Gemeinden gewonnen worden sind. Mit ihnen ist sichergestellt, daß die unterschiedlichen Sichtweisen aus der Perspektive der einzelnen Gemeinden ausreichend beachtet werden und daß die Evaluierung ein Projekt des Seelsorgebezirks bleibt.

Bei dieser Untersuchung soll es vor allem um folgende Fragen gehen:

- > Wie weit ist die Kooperation von fünf eigenständigen Gemeinden gelungen?
- > Wie steht es um die Zusammenarbeit der ehrenamtlichen Mitarbeiter/-innen, hauptamtlichen Seelsorgern und Pfarrern?
- > Haben wir die Gremien und Gruppen der fünf Gemeinden sowie die Gemeindemitglieder ausreichend über das Anliegen des Seelsorgebezirks informiert und an dem Prozeß der Gemeindeentwicklung beteiligt?
- > Haben wir als Kirche in der Stadt Bad Kreuznach die Menschen mit ihren Sorgen und Fragen erreicht?

Wie gehen wir vor? - Die Untersuchungsmethoden:

Als erste Maßnahme haben wir Anfang Juni die **Umfrage bei den Gottesdienstbesuchern** durchgeführt. In den Gottesdiensten der fünf Gemeinden sowie in der Krankenhauskapelle von St. Marienwörth haben 1130 Personen ihre Rückmeldung in Form eines Reißzettels abgegeben.

Als zweites Teilprojekt hat sich die **Befragung der Pfarrgemeinderäte** mit einer speziell auf diese Zielgruppe abgestimmten Methode angeschlossen.

Mit Hilfe von **Telephoninterviews** wurden 100 Gemeindemitglieder über ihre Einschätzung zur Kooperation der Gemeinden und zum Seelsorgebezirk befragt.

Während der Ferienzeit läuft die **Auswertung der Daten** aus den ersten drei Teilprojekten, so dass im August mit ersten Ergebnissen zu rechnen ist.

Im Herbst werden ca. 70 verschiedene Personen aus dem Seelsorgebezirk und den Dekanat Bad Kreuznach, der Evang. Kirche, Repräsentanten von kirchlichen und

staatlichen Organisationen, von Sponsoren und anderen Partnern des Projekts zu 5 **Interviewgruppen** eingeladen.

Anfang des Jahres 2000 werden die Untersuchungen in einem **Abschlussbericht** zusammengefaßt und veröffentlicht.

Und was kostet das Ganze? - Ausgaben und Einnahmen:

Die Evaluierung kostet ca. 20.000 bis 25.000 DM. Davon übernimmt das Bistum Trier 15.000 DM. Für die Übernahme der verbleibende Summe konnten wir Sponsoren gewinnen (die Sparkasse Rhein-Nahe, die ein wichtiger Kooperationspartner der Kirchengemeinden darstellt, engagiert sich z.B. mit 2.000 DM). Auch einzelne Spender unterstützen dieses Vorhaben.

Nicht zuletzt tragen die Gemeinden selbst mit den Projektgruppen und den Pfarrbüros, durch die Bereitstellung von Räumen und Sachmitteln zum Gelingen der Evaluation bei.

"Sind wir auf einem guten Weg?" - Ausblick:

Die ersten Maßnahmen sind zwischenzeitlich durchgeführt worden und haben zu lebhaften Reaktionen, vor allem bei den Mitarbeiter/-innen der Projektgruppen und bei einzelnen Gemeindemitgliedern geführt.

Wir sind gespannt auf die Ergebnisse der Teilprojekte, die in diesen Wochen ausgewertet werden.

Insbesondere bewegt uns die Fragen, ob die Einladung zu den Interviewgruppen, die das Herzstück der Evaluation bilden, von den Menschen angenommen wird, die wir in den nächsten Tagen ansprechen werden. Mit ihnen wollen wir gemeinsam und mit den unterschiedlichen Blickwinkeln der Frage nachgehen: "Sind wir auf einem guten Weg?"

Wir sind neugierig, welche Antworten und Reaktionen wir hören werden. Und ganz gespannt sind wir, ob dieser Seelsorgebezirk die Herausforderungen aufgreifen wird, die diese Zeit an die Kirche stellt.

Bad Kreuznach, 15.07.1999

Für die Steuerungsgruppe:

Pfr. Ludwig Unkelbach, Moderator und Pfr. Martin Lörsch, Leiter der Untersuchung.

**(4) Auflistung der Personen,
die an den fünf Interviewgruppen teilgenommen haben:**

1. Treffen: Donnerstag, 26.08.99, 19.30 Uhr in Sankt Franziskus:

Leitung: Martin Lörsch
Protokoll: Christine/ Maria Haller
Beratung: Johannes Smykalla, Christoph Rüdesheim

Teilnehmer/innen:
Brobeck, Irmgard
Küdde, Br. Gregor
Lörsch, Martin
Mohr, Werner
Nolting, Michaela
Pfr. Reese, Martin (Kreuznacher Diakonie)
Prof. Dr. Rüdell, Heinz
Sonnen, Bruno
Tietze, Brigitte
Vogt, Winfried
Dr. Wessely, Susanne

2. Treffen: Montag, 30.08.99, 19.30 Uhr in St. Nikolaus::

Leitung: Theo Vogt
Protokoll: Christine/ Maria Haller
Beratung: Johannes Smykalla, Christoph Rüdesheim

Teilnehmer/innen:
Ackermann, Rudolf
Baumann, Nikolaus
Baus, Richard
Biegel, Hanjörg
Dax, Bernhard
Domann, Agnes
Domann, Reinhard
Erdtmann, Cäcilia
Holzscheiter, Ingrid
Pflöschner, Lieselore
Rittmann-Schunk, Regina
Weißmann, Michaela
Wickert, Karl-Hubert

3. Treffen: Mittwoch, 01.09.99, 19.30 Uhr in Heilig Kreuz

Leitung: Sr. Pia Trockur
Protokoll: Christine/ Maria Haller
Beratung: Johannes Smykalla, Christoph Rüdesheim

Teilnehmer/innen:
Erbert, Michael

Essler, Daniela
Evers, Klaus
Heinz, Lothar
Jammers, Brigitte
Mayer, Alexander
Meyrer, Jörg
Sr. Pia Trockur
Thesing, Renate
Unkelbach, Ludwig
Wagner, Christian
Waldorf, Jürgen

4. Treffen: Donnerstag, 16.09.99, 19.30 Uhr in Sankt Franziskus;

Leitung: Pfr. Ludwig Unkelbach
Protokoll: Anne Powarcinsky
Beratung: Johannes Smykalla, Christoph Rüdesheim

Teilnehmer/innen:
Bach, Norbert
Eck, Wolfgang
Kaiser, Paul
Kirschner, Margit
Kuhnert, Hanne
Laux, Ulrich
Liehmann, Silvia
Schaal, Matthias
Senske, Chirstoph
Susewind, Dagobert
Unkelbach, Ludwig
Vogt, Ludwig
Welz, Gerhard

5. Treffen: Montag, 20.09.99, 19.30 Uhr in St. Nikolaus;

Leitung: Pfr. Martin Lorsch
Protokoll: Renate Kuhne
Beratung: Johannes Smykalla, Christoph Rüdesheim

Teilnehmer/innen:
Alschner, Klaus
Braun, Edgar
Dietrich, Wolfgang
Dr. Vlaho, Martin
Eckardt, Jochen
Grünebach, Clemens
Gutenberg, Thomas
Lorsch, Martin
Steeg, Otmar
Wendel, Karl-Heinz

(5) Dokumentation der in den Kleingruppen der Interviewrunde formulierten Fragen und Problempunkte:

Erstes Interviewtreffen, 26. August 1999, St. Franziskus:

Fragestellungen:

Katholische Kirche in Bad Kreuznach:

- * Kirche ist an mehr Orten präsent als bekannt.
- * Katholische Kirche sollte mehr ins Stadtgeschehen eingreifen/präsent sein.
- * Kirche soll mit den Menschen im Gespräch und in Bewegung bleiben.

Seelsorgebezirk:

- * Das Ziel?
- * Reduktion von Leerlauf
- * SSB = kein Selbstzweck sondern im Miteinander Kraft frei setzen: der größere Rahmen erleichtert, daß Menschen zu uns kommen.
- * Wie weit sind die kirchlichen Verbände in den Seelsorgebezirk integriert?
- * Wieso sind Seelsorgebezirk und Kategoriaalseelorge nicht verbunden?

Perspektiven:

- * Geht Überschaubarkeit - Familien - Charakter - verloren?
- * Ist Ökumene eine Perspektive für uns?
- * Wahre Triebfeder Priestermangel?
- * Weite Wege - vielleicht zu lang? Andere Gemeinden?
- * Geborgenheit der Gemeinden ist auch in Zukunft wichtig.

ZWEITES INTERVIEWTREFFEN, 30. AUGUST 1999, ST. NIKOLAUS:

Fragestellungen:

Katholische Kirche in Bad Kreuznach:

- * Jede Gemeinde eigenes Profil !
- * Ökumene
- * Lebensebene: Seelsorgebezirk oder Gemeinde

Seelsorgebezirk:

- * Wie macht sich Seelsorgebezirk nach außen bemerkbar ?
- * Wo greift Seelsorge ?
- * Zusammenwachsen - aber wie ?
- * Was wird gemeinsam getan ?

Perspektiven:

- * Änderungen ! in der kirchlichen Struktur ?
- * Strukturen
- * Priesterbild!? Wozu leisten wir uns noch das Weiheamt?
- * Gemeinde hat ein Recht auf Eucharistie
- * Vermittlung der gewachsenen Gemeinsamkeiten
- * Spiritualität
- * Beziehungen tatsächlich stärker?!

DRITTES INTERVIEWTREFFEN, 01. SEPTEMBER 1999, HEILIG KREUZ:

Fragestellungen:

Katholische Kirche in Bad Kreuznach:

- * Verinnerlichung?
- * Was kommt schon "unten" an?
- * Wird unsere Kath. Kirche in KH zu unpersönlich?
- * Dienst es dem Auftrag der Kirche, so viele Kräfte in Strukturdiskussionen zu binden?

Seelsorgebezirk:

- * Ist Seelsorgebezirk mehr als eine verwaltungsmäßige Vereinfachung ?
- * Wer denkt vor? (wo Entscheidungen getroffen?)
- * Eigenständigkeit ↔ Zentralismus
- * Seelsorgebezirk und Integration?
- * zusätzliche Aktionen?

Perspektiven:

- * Seelsorge am Menschen noch möglich ?
- * Verwaltung/Pfarrbüros
- * "Vereinheitlichung" vieler gleichartiger Aktivitäten

VIERTES INTERVIEWTREFFEN, 16. SEPTEMBER 1999, ST. FRANZISKUS

Fragestellungen:

Katholische Kirche in Bad Kreuznach:

- * Territorialgemeinde, Überschaubarkeit - Beziehungen -
- * Wie haben sich die Pfarrgemeinden in den letzten Jahren verändert?
- * Kath. Kirche: viele Kontakte, auch nach außen, offen Aufbruch

Seelsorgebezirk:

- * Wo bleibt die Pastoral?
- * Kein gemeinsames Erscheinungsbild hinsichtlich Bezirk.
- * Vom Projekt kommt unten nichts an.
- * Neue Strukturen sind notwendig!
- * Wandel des Priesterbildes?
- * Blick/Wahrnehmung von außen?

Perspektiven:

- * Veränderungen in die Kindergärten + Gemeinden.
- * Folgen für das Dekanat.
- * Agieren statt Reagieren.
- * Was müssen wir miteinander verknüpfen? - damit etwas gelingt -
- * Nachbarschaftsgemeinde.
- * Soviel zusammen wie nötig - Soviel in der Gemeinde wie möglich.

FÜNFTES INTERVIEWTREFFEN, 20. SEPTEMBER 1999, ST. NIKOLAUS

Fragestellungen:

Katholische Kirche in Bad Kreuznach:

- * Aufarbeitung von persönlichen Erfahrungen mit Kirche
- * Öffnung, Kommunikation
- * Rückzug aus der Jugendarbeit (randständige Jugend)
- * Kirche sollte Öffentlichkeit suchen - nicht warten, bis sie in die Öffentlichkeit rückt
- * Anonymität für "Aussenstehende"

Seelsorgebezirk:

- * Sorge, daß die Größe des Seelsorgebezirks sich negativ auf den persönlichen Kontakt zu den Menschen auswirkt
- * personale Seelsorge
- * über Veranstaltungen informieren
- * gegenseitig "Wegbereiten" Sozialamt - Kirche
- * gegenseitig Informationen vermitteln (Kirchengemeinde → Institution)

Perspektiven:

- * großes Interesse freut und stimmt hoffnungsvoll
- * Stärkere Vernetzung zwischen Gemeinden und soz./kirchl. Diensten
- * Weiterentwicklung der Ökumene
- * Ökumene
- * Personelle Ausstattung?!
- * Arbeitsteilung der Kirchen

**Auswertungstreffen des Koordinierungsausschusses:
Montag, 20. Oktober 1999, 19.30 Uhr in St. Nikolaus;**

Themen:

- * Neue "positive" Tiefen?
- * Kommunikation
- * Vermittlung
- * Informations"politik"
- * Mangel erzeugt "Ängste"
- * Pflege der relevanten Umwelt = Öffnen der Fenster + Türen zur Welt
- * Die Ökumene pflegen und weiter entwickeln.
- * Betrachtung und Bewertung von Veränderungsprozessen
- * Kommunikation nach innen und außen intensivieren
- * Eine personale Seelsorge fördern (z.B. Notfallseelsorge)
- * Was kommt "unten" an?
- * Nicht in Strukturen verlieren!
- * Seelsorge verstärkt in Blick nehmen

Bedeutung:

- * Gegenseitiges Fragen und Gegebenheiten kennenlernen
- * z.T. harsche Resonanz
- * Forum, an denen viele Richtungen teilnehmen
- * Breite Zusammensetzung
- * Persönliche Stellungnahme
- * Einschätzungen von "ausserhalb" waren hilfreich
- * Gezielte Fragestellungen orientiert an der Stellung der Angefragten
- * Fragestellungen für "Insider" teilweise wiederholend/bekannt/bereits abgearbeitet
- * Unterschiedliche Blickwinkel aus der Sicht der Teilnehmer/innen
- * "Uns etwas sagen lassen und zuhören"
- * Personale Seelsorge in den Vordergrund stellen
- * "Der Seelsorgebezirk lebt" - er wird wahrgenommen
- * Menschen sind unserer Einladung gefolgt
- * Die Medien, Presse besser nutzen
- * Öffnung zur intensiveren Kommunikation - Gespräche suchen

(6) Glossar:

Die folgenden Begriffe sind innerhalb der Dokumentation verwendet worden. Sie stammen entweder aus der theologischen Fachsprache oder werden im Rahmen der systemischen Organisationsentwicklung verwendet. Das Glossar wurde von Johannes Smykalla, Christoph Rüdesheim und Martin Lorsch erstellt.

Communio Ekklesiologie

Die Communio-Ekklesiologie wurde aus den Schlüsseltexten und den zentralen Bildern des 2. Vatikanischen Konzils (vor allem mit dem Begriff vom Volk Gottes) heraus entwickelt und nimmt Bezug auf das Kirchenbild, das als Abbild bzw. "Ikone" des dreifaltigen Gottes in der Welt aufleuchten soll. Die Communio-Ekklesiologie geht aus von der fundamental gleichen Würde aller getauften und gefirmten Mitglieder des Volkes Gottes. Sie weist zudem auf das rechte Verhältnis von Einheit und Vielfalt hin. Nicht zuletzt mahnt diese Konzeption an, dass die Kirche ihrer innersten Bestimmung als Sakrament der Communio des dreifaltigen Gottes nur gerecht wird, wenn ihre soziale Gestalt dem entspricht, was mit der Kirche zur Erscheinung gebracht werden soll.

corporate identity

Mit diesem Begriff ist das Ensemble all dessen gemeint, was eine Einrichtung (z.B. eine Pfarrgemeinde) in all ihren Äußerungsformen nach innen und außen transportiert. So kann man sicher an der formalen und inhaltlichen Gestaltung eines Pfarrbriefs auch ein Stück ablesen, wie sich die Pfarrgemeinde selbst versteht und auf ihre Umgebung (→ *relevante Umwelten*) bezieht.

Vielfach wird versucht, ein einheitliches Gestaltungselement (Logo, Signet) zu entwickeln, an dem Selbstverständnis und Ziele der Einrichtung zu erkennen sind.

Evaluation

Der Begriff "Evaluation" wird im Zusammenhang von Erfolgskontrolle, Wirkungsanalyse, Kontrollforschung benutzt. Allgemein und umgangssprachlich meint Evaluation Bewertung, Beurteilung, Auswertung. Die Bedeutung der Evaluation von Organisationen hat in den letzten Jahren stetig zugenommen. Vor allem unter dem steigenden Kostendruck und den gewachsenen Qualitätsansprüchen, die in praktisch allen Sektoren – von der Wirtschaft über die Verwaltung bis hinein in die Bereiche von Gesundheit und Bildung (Kindergarten, Schule und Universität) – vorherrschen, stieg der Bedarf, die Qualität und die Leistung von Organisationen zu sichern, zu dokumentieren und stetig zu verbessern. Die vorliegende Evaluation des Seelsorgebezirks, der 1996 als Pilotprojekt des Bistums Trier errichtet worden ist, zielt einerseits mit der sichernden Seite der Untersuchung auf die Vergewisserung i. S. der Frage: "Sind wir auf einem guten Weg?" Zugleich versteht sich die Evaluation als einen Beitrag zur Gemeinde- und zur kirchlichen Organisationsentwicklung der katholischen Kirche von Bad Kreuznach.

Hypothesen bilden

Um Situationen in ihrer Vielschichtigkeit verstehen zu können, braucht es Annahmen über das was ist. Das gilt auch für Beratungssituationen. Dabei kommt es nicht so sehr darauf an, richtige Annahmen aufzustellen, sondern diese in einem ständigen Reflexionsprozess immer wieder an die zu beratende Gruppe zurückzuspiegeln und auf ihre Brauchbarkeit hin zu überprüfen.

Kategoriale Dienste

Die pastorale Planung kennt neben der territorialen Seelsorge (→ *Territorialgemeinde*) in der örtlichen Pfarrgemeinde im Seelsorgebezirk die kategoriale Dienste. Diese umfassen den pastoralen Auftrag für Menschen in bestimmten Situationen oder spezifische Zielgruppen der Pastoral (z.B. Krankenhaus-Seelsorge, Schulseelsorge, kirchliche Jugendarbeit, ...).

reflecting team:

Das reflektierende Team ist eine Arbeitsweise, die aus der systemischen Familientherapie kommend auch Eingang in die Organisationsberatung gefunden hat. Dabei treten die Berater vor der versammelten Gruppe in einen Dialog über das, was sie im Verlauf des Prozesses gehört haben und sich in ihnen zu Vermutungen (→ *Hypothesen bilden*) verdichtet hat. Dabei können durchaus auch unterschiedliche Auffassungen der Berater zur Sprache gebracht werden. Ziel dieses Dialoges ist es nicht, dass die zu Beratenden das Gehörte übernehmen, sondern in aller Freiheit sich aus der Fülle der dargebotenen Eindrücke und Perspektiven bedienen.

Relevante Umwelten

In der systemischen Beratung wird die zu beratende Gemeinde/Institution immer in Beziehung gesetzt zu internen Gruppen, Ausschüssen und Initiativen (Innenperspektive) und zum sozialen Umfeld - Kommune, Evangelische Kirche, Öffentlichkeit, andere Institutionen (Außenperspektive).

Dabei geht es jeweils um die gegenseitige Wahrnehmung und Kommunikation und die daraus sich ergebenden inhaltlichen Themen und Aufgaben.

Welche Perspektiven bedeutsam sind, ist nicht von außen festzulegen, sondern wird im Beratungsprozeß entdeckt.

Steuerungsgruppe

Die Steuerungsgruppe leitet und koordiniert die Evaluation. Sie setzt sich zusammen aus vier Vertreter/-innen des Seelsorgebezirks (der Moderator, eine Gemeindeferentin und zwei ehrenamtliche Mitglieder des Koordinierungsausschusses), zwei Personen, die vom Generalvikar ernannt worden sind und einem Delegierten des zukünftigen Seelsorgebezirks Merzig. Die Leitung der Steuerungsgruppe hat der Projektleiter der Untersuchung inne. Des weiteren gehören diesem Gremium das Beraterteam an. In der Steuerungsgruppe werden die einzelnen Untersuchungsprojekte, die Methoden und die Zielgruppen verabredet. Nicht zuletzt trägt die Steuerungsgruppe Verantwortung für die Implementierung der Evaluation im Seelsorgebezirk und für die Weiterleitung der Untersuchungsergebnisse an die Auftraggeber.

systemische Betrachtungsweise

Es gibt Beratungsformen, die individuelle, auf Einzelpersonen bezogene Veränderungen anzielen. In der systemischen Beratung geht es um die Darstellung der Unterschiede in den Sichtweisen der Betroffenen. Ansichten und Positionen, z.B. von Mitgliedern der Pfarrgemeinderäte, hauptberuflichen pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gelten gleichermaßen. Keine dieser Sichtweisen kann für sich den Anspruch auf "Wahrheit" erheben. In Unterschieden werden Spielregeln und Kommunikationsformen sichtbar. Die Betroffenen können selbst Muster und Abläufe verändern. Es gilt der Grundsatz:

"Aus Betroffenen Beteiligte machen."

Die systemische Beratungsweise sieht die jeweilige Organisation als ein Ganzes (z.B. Seelsorgebezirk Bad Kreuznach) und die dazugehörige Teile (z.B.

Gemeinden und *kategorialen Dienste*) sowie die Bezüge zur jeweils größeren Einheit (z.B. Dekanat, Bezirk, Bistum).

Territorialgemeinde

Die Pfarrgemeinde ist die unterste rechtlich selbständige Einheit innerhalb des in einem Bistums, die als "Kirche am Ort" auf Dauer eingerichtet worden ist und deren Seelsorge unter der Autorität des Diözesanbischofs einem Pfarrer (bzw. im Seelsorgebezirk einem Pfarrerteam gemeinsam) anvertraut wird (vgl. Can. 515 §1 CIC). Neben den Territorialgemeinden gibt es auch Personalgemeinden (z.B. Hochschulgemeinden), die für die Seelsorge von bestimmten Zielgruppen errichtet werden. (→ *Kategoriale Seelsorge*)

Zirkuläres Fragen

Die Interviewtechnik des zirkulären Fragens ist eines der wichtigsten Instrumente eines systemischen Beraters:

"Was würde die PGR-Vorsitzende von N.N. sagen, wenn ich sie fragen würde, wie sie das Seelsorgeteam erlebt?" "Was würde der Redakteur der Zeitung N.N. sagen, wenn ich ihn fragen würde, wie er die Katholische Kirche in Bad Kreuznach wahrnimmt?" -

Es handelt sich dabei um eine Methode, mit der durch Meinungen und Einschätzungen von Betroffenen die Spielregeln, Wirkweisen und Prozesse in und zwischen Institutionen/Gruppen und Einrichtungen aufgedeckt werden können.

Herausgeber:

Seelsorgebezirk Bad Kreuznach
Pfr. Ludwig Unkelbach
Wilhelmstrasse 37
55543 Bad Kreuznach
Tel.: 0671/ 45492

Bestellschein

Seelsorgebezirk Bad Kreuznach
Wilhelmstrasse 37
55543 Bad Kreuznach
Tel.: 0671/ 45492

Ihre Adresse:

Hiermit bestelle ich Exemplare der vorliegenden Dokumentation:
„Interviewgruppen im Rahmen der Evaluation des Seelsorgebezirks Bad
Kreuznach“

Des weiteren bitte ich um Zusendung der folgenden Dokumente:

Ex.	Dokumentation der Gottesdienst – Befragung vom 5./6. Juni 1999, Heft A: Basisinformationen für unsere Gemeindemitglieder,
Ex.	Dokumentation der Gottesdienst – Befragung vom 5./6. Juni 1999, Heft B: Präsentation der Untersuchungsergebnisse für die Mitglieder des Koordinierungsausschusses sowie der Pfarrgemeind- und Verwaltungsräte,
Ex.	Befragung der Mitglieder der Pfarrgemeinderäte im Seelsorgebezirk Bad Kreuznach im Rahmen der Evaluation des Seelsorgebezirks (Juni 1999),
Ex.	Ergebnisse der Telefoninterviews bei ca. 90 Personen des Seelsorgebezirk (Juli 1999),

Unseren Gemeindemitgliedern im Seelsorgebezirk Bad Kreuznach stellen wir die Materialien kostenlos zur Verfügung. Über eine Spende zur Erstattung der Druck- und Versandkosten sind wir Ihnen dankbar.

Spendenkonto:

Kirchengemeinde von St. Nikolaus Bad Kreuznach (Vermerk: Evaluation)
Konto-Nr.: 17194; BLZ: 560 5901 80.

Ort, Datum

Unterschrift